Am Stammtisch im Rössli

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **117 (1991)**

Heft 14

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wie kommt der Gartenfreund in die *NZZ*?

In Zürich muss die Bezirksanwaltschaft entscheiden, ob gegen einen Stadtrat Anklage wegen Betrugs erhoben werden soll. Der Gartenfreund war beim Einkauf einer Sträucherschere gleich zwei Ladendetektiven ins Messer gelaufen, als er beim Vergleichen der beiden Werkzeuge die Verpackung wechselte und die teurere Schere in die billigere Hülle steckte. Wie dem auch sei: für die Boulevardpresse nach einem sonst gar langweiligen Wochenende stets ein gefundenes Fressen und für die übrigen Meinungsmacher auch am folgenden Dienstag noch einige Zeilen wert. Die *NZZ* titelte am 12. März: «Stadtrat als Ladendieb verdächtigt.»

In den gleichen frühlingshaft warmen Märztagen beschäftigte in Bonn «viele Abgeordnete während der Haushaltsdebatte die Frage, ob Bundestagspräsidentin Süssmuth wegen der privaten Nutzung eines Dienstwagens durch ihren Mann zurücktreten solle oder müsse» *(Frankfurter Allgemeine Zeitung,* 14. März). Am Rhein sprach man von «politisch-psychologischen Auswirkungen in einer Zeit, in der von allen durch angekündigte Steuererhöhungen Opfer verlangt würden». Schliesslich debatierten die Abgeordneten gleichzeitig im Bundestag über das Zusammenkratzen der ersten hundert Milliarden Mark für die östlichen Bundesländer. Trotzdem reichte der Platz auf der Titelseite des deutschen Weltblatts aus, um über die Dienstwagenreisen des Herrn Süssmuth zu berichten.

Für Menschen im Rampenlicht braucht's eben wenig, in die Schlagzeilen zu kommen und die Mücke zum Elefanten werden zu lassen. Lappalien drohen Staatsaffären auszulösen – kleinere oder grössere, menschlich aber immer meist eher tragische, wenn die betroffenen Auslöser(innen) nicht kaltblütig und medienverachtend genug sind, um in den Augen anderer vermeintliche Fehler wegzustecken. Nur: Der der Macht Verdächtigte muss sich eben auch gefallen lassen, dass sein Tun und Lassen nach anderen Massstäben beurteilt wird als Kapriolen und Schlitzohrigkeiten unter den «Regierten».

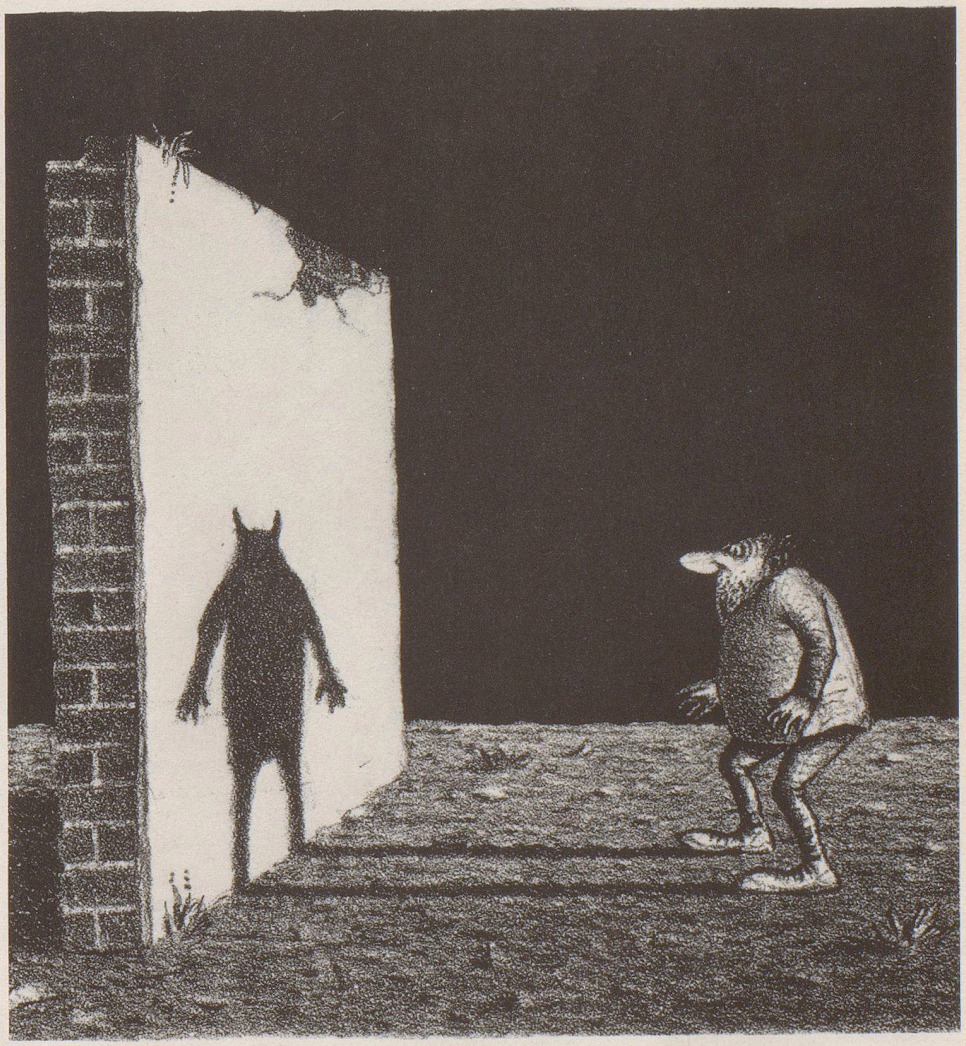
Erwin A. Sautter

REKLAME

Trybol mit Chrüüter
isch de Hit
es macht Dich frisch
und küss-mich-fit

«Da soll noch mal einer sagen, die Gentechnologie sei ungefährlich, berge keine Risiken von unberechenbaren Veränderungen in sich und würde unser gewohntes Bild nicht über den Haufen werfen. Ganz im Gegenteil! Gentechnologie wirkt sich auf die Menschen so einschneidend und verändernd aus, wie man das bisher überhaupt nicht für möglich gehalten hatte. Der beste Beweis dafür war die kürzliche Debatte im Nationalrat. Schon das Thema allein hat da genügt, um gestandene Leute bis zur Unkenntlichkeit zu mutieren. Oder wie sonst ist es wohl zu erklären, wenn SVP-Politiker plötzlich gleicher Meinung mit der äussersten Linken sind?»

Bruno Blum



MARIAN KAMENSKY

Teufelswand